Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 112 (1961)

Heft: 5-6

Buchbesprechung: Bücherbesprechungen = Comptes rendus de livres

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BÜCHERBESPRECHUNGEN - COMPTES RENDUS DE LIVRES

BURCKHARD, E.:

Maschineneinsatz bei Ödland- und Kahlflächenaufforstung.

Ein Erfahrungsbericht aus Baden. 72 Seiten, 55 Abbildungen. BLW Verlagsgesellschaft, München, Bonn, Wien, 1960. DM 8.60.

Bei der vorliegenden Arbeit teilt der Verfasser seine reichliche Erfahrung bei Kahlflächenaufforstungen im Forstbezirk Karlsruhe mit, wo nach dem Krieg riesige Kahlflächen zur Wiederaufforstung dringend in Angriff genommen wurden.

Nach einer kurzen und klaren Beschreibung des Vollumbrechverfahrens beschreibt der Verfasser die verwendeten Maschinen für Bodenbearbeitung, Düngung, Saat, Pflanzung, Unkrautbekämpfung, Schädlingsbekämpfung usw. Für jede Maschine gibt er eine ausführliche technische Beschreibung mit Angaben über Hersteller, technische Angaben, Preis 1959, Bewährung in der Praxis und Konstruktionsangaben. Ferner beschreibt er die angewandten Bestockungstypen: Kiefern-, Eichen-, Douglasien-, Fichten-, Akazien-, gemischter Laubholz-, Kiefern-, Roteichen- und Pappel-Typ.

Wertvoll sind die Angaben über die Kosten der einzelnen Arbeitsvorgänge und die Hinweise über den Schutz gegen verschiedene Schädlinge und über die Pflege der Kulturen. *Sp. Dafis*

GAMMON, CLIVE:

Nicht nur Forellen.

Die Fischergilde hat dem Albert-Müller-Verlag, Rüschlikon, abermals für ein neues Sportfischerbuch von ganz besonderem Reiz zu danken.

Der Autor, Clive Gammon, erzählt mit köstlichem Humor von seiner noch jungen Fischerlaufbahn. Als Dreikäsehoch brennt er von zuhause durch, sooft es geht und beginnt seine Fischerkarriere als Gehilfe eines anderen Buben, der schon eine Rute besitzt. Sie fischen im Teich des Singleton-Parkes auf Rotfedern und wähnen sich im Paradies.

Dann kommt der große Moment: der kleine Clive erhält eine eigene Gerte und darf mit seinem Großvater in einem Teich, in dem nur Männer fischen, auf Rotaugen (Plötzen) angeln. Nichts Schöneres kann es auf der ganzen weiten Welt geben! Bald aber belehrt ihn Freund Billy Nathan eines Besseren. Billy ist mit seinen 11 Jahren schon ein routinierter Karpfenspezialist. Jetzt erst fängt der Sport an! Die Hakengröße und die Vorfachdicke spielen nun eine fundamentale Rolle. Bald ist es so weit: «Wir landeten heute fünf Karpfen, der schwerste hatte beinahe fünf Pfund.»

Aber auch der Karpfen, samt Schleien, Alet, Barben, nicht zu reden von Rotaugen und Rotfedern versinken, denn ein anderes Wild, der Hecht, taucht auf, und jetzt erst beginnt die Passion! Der junge Gammon ist inzwischen Student geworden.

Doch nun will ich nichts mehr verraten von den ebenso schlicht wie glänzend geschriebenen Kapiteln über Hechtfischers Anfang, Hechtfischers Fortschritte, über das Fischen auf Edelfische, über Fischen im See, im Strom, im Meer, im Bach an der Gezeitengrenze.

Die Schlußabschnitte charakterisieren den Autor: Ich bin nicht bereit, mich auf ein Gewässer oder auf eine Fischart oder — so hätte er noch sagen können — auf eine Sportart zu beschränken. «Der ist ein guter Angler, der vor eine neue Situation gebracht — ein anderes Wasser oder eine unbekannte Fischart — seine Erfahrung einsetzt und sich zurechtfindet.»

Der englische Titel lautet: Hook, Line and Spinner. Der Übersetzer, Dr. Rötheli, trifft den Inhalt des schönen Buches besser mit seinem Titel: «Nicht nur Forellen»; er hätte auch sagen können: Nicht nur Fliegenfischerei! *J. Seiler*

GLÄSER, H.:

Die Ernte des Holzes. Eine Arbeitslehre für den Holzeinschlagbetrieb.

3. Aufl. Euting (Wirtschafts- und Forstverlag) 1959/60. 186 S., 178 Abb.

Wenn ein forstliches Buch innerhalb von 5 Jahren 3 Auflagen erleben darf, dann spricht das für Inhalt, Verfasser und Verlag.

Über die Holzhauerei und die Holzbringung besteht heute zwar eine umfangreiche Literatur, die jedoch vielfach in den zahllosen Periodika zersplittert, oft zu spezialisiert und häufig dem Praktiker fast unzugänglich ist. Diesen Mängeln hilft das Buch von Gläser in erfreulicher Weise ab. Es ist ein Buch für den im Wald praktisch Tätigen.

Der Verfasser behandelt das weitschichtige Thema in folgenden 5 Kapiteln:

- Die Grundlagen der Erzeugung (Arbeitsaufgaben und Arbeitsbedingungen des Holzeinschlagbetriebes)
- Die Arbeitskräfte für den Holzeinschlag (Mensch und Arbeit)
- Werkzeuge und Maschinen für den Haungsbetrieb
- Die Einschlagsarbeiten
- Die Holzwerbungskosten

Das Buch ist modern, jedoch leicht verständlich, so daß es von allen, die mit der Holzernte zu tun haben, mit großem Gewinn gelesen wird. Auch wenn man in Einzelheiten nicht immer mit dem Verfasser übereinstimmt — das Buch ist ja auf deutsche Verhältnisse zurechtgeschnitten — so bietet es doch eine Fülle von Anregungen und praktischen Beispielen, welche auch bei uns in der einen oder andern Form auf nutzbringende Anwendung warten.

Betriebsleitern, Revierförstern, Bannwarten und Holzhauermeistern kann das Buch mit gutem Grund warm empfohlen werden.

Wenn auch die äußere Aufmachung, die Klischeetechnik und die Papierqualität etwelche Wünsche offen lassen, so runden andererseits ein gutes Literaturverzeichnis und ein vierseitiges Sachregister das an und für sich gute Bild, das das kleine Werk hinterläßt, zu einem geschlossenen Gesamteindruck ab. *P. Grünig*

HASEL, K.:

Studien zur Forstgesetzgebung in den ehemaligen Ländern Baden und Württemberg.

Band 5 der Schriftenreihe der Landesforstverwaltung Baden - Württemberg. Selbstverlag der genannten Landesforstverwaltung; Stuttgart 1960. Preis 10 DM. 187 Seiten.

Forstgesetzliche Regelungen kann man nur verstehen, wenn man mit der zur Zeit des Inkrafttretens der Gesetze bestehenden Forstorganisationen vertraut ist, die damaligen geistigen Strömungen erfaßt hat und die Verhandlungen der gesetzgebenden Behörden kennt. Professor Dr. Hasel ist mit großer Sachkenntnis den Entstehungsgeschichten verschiedener forstrechtlicher Erlasse von Württemberg und Baden nachgegangen; Professor Dr. Mantel hat einen Beitrag über die Genehmigungsvorbehalte beigesteuert.

Bei der Darstellung solcher Probleme besteht die Gefahr, daß der nicht juristisch gebildete Leser rasch ermüdet. Der Verfasser hat aber mit Erfolg versucht, die trockene Materie gelockert darzustellen, ja oft dramatisch zu gestalten, wenn er die Landtagsabgeordneten zu einzelnen Problemen Stellung nehmen läßt.

Im ersten Aufsatz entwirft Hasel die Entstehungsgeschichte des württembergischen Körperschaftsgesetzes vom Jahre 1875. Die Körperschaftswaldungen waren damals ausgeplündert, und es drängte sich eine staatliche Regelung auf. Die Angst der Gemeinden vor staatlicher Bevormundung kam namentlich bei der Beratung der Artikel über den Wirtschaftsplan zur Geltung; ein Abgeordneter sagte unter anderem: «Was soll das für eine Selbstverwaltung sein, wenn die Gemeinden nicht mehr das Recht haben, die jährlichen Betriebspläne zu beraten? Sie haben nur das Recht zu prüfen, müssen aber warten, bis es dem Förster gefällig ist, den Betriebsplan vorzulegen. Sie haben nur das Prüfungs-, nicht das Beratungsrecht» (Seite 17). Das tiefe Mißtrauen gegenüber dem Staat war aus vielen Voten zu hören, und diese Haltung der Waldeigentümer prägte das Gesetz von 1875. Als es aber 1902 revidiert wurde, waren Mißtrauen und Angst

verschwunden. Die Gemeinden hatten eingesehen, daß der Forstmann nicht in erster Linie Aufsichts- und Vollzugsbeamter der Forstpolizei war, sondern sachverständiger Berater und Betriebsführer.

Der zweite Artikel ist der Entstehungsgeschichte des württembergischen Forstpolizeigesetzes gewidmet. Beim Lesen dieses Aufsatzes wird wieder einmal deutlich, welchen Einfluß ein einzelner Mann bei der Gesetzberatung haben kann. Sein Name verdient genannt zu werden; es ist der Abgeordnete Moritz Mohl. Er, der weitblickende Waldfreund, ging seiner Zeit weit voraus, verlangte er doch bereits in den achziger Jahren die gesetzliche Verankerung der Pflicht zur pfleglichen Waldbehandlung, des Grundsatzes der Walderhaltung nach schweizerischem Vorbild und anderes mehr. Die meisten seiner Vorschläge wurden damals abgelehnt, so daß er voller Verzweiflung bei der Ablehnung seiner Forderung nach Erhaltung der Waldfläche ausrief: «Ich sehe wohl ein, wie unglücklich ich mit meinen Anträgen in der Kammer bin, aber ich werde wenigstens das Bewußtsein aus diesen Verhandlungen mitnehmen, daß ich als redlicher Mann für mein Land gekämpft habe» (Seiten 59/60).

Die dritte Untersuchung befaßt sich mit der Entstehungsgeschichte und Auslegung der wichtigsten Bestimmungen des badischen Forstgesetzes, das im Jahre 1833 beraten wurde und heute noch zum Teil Gültigkeit besitzt. Hasel zeigt, wie gründlich der Entwurf von der Regierung vorbereitet war, wie gewissenhaft die gesetzgebende Behörde sich mit den Problemen auseinandersetzte und wie sehr um die endgültige Fassung gerungen wurde.

In drei weiteren Aufsätzen werden in ähnlicher Weise andere Forstrechtserlasse von Baden-Württemberg dargestellt.

Wir besitzen meines Wissens in der Schweiz keine solchen rechtshistorischen Untersuchungen über das eidgenössische oder einzelne kantonale Forstgesetze; wir finden nur die Behandlung einzelner Probleme in kleinen Aufsätzen in verschiedenen Zeitschriften. Es wäre zweifellos ein dankbares Unterfangen, eine ähnliche Untersuchung über unsere Verhältnisse durchzuführen. Hasel hat uns hierzu eine glänzende Vorlage gegeben. Wer sich mit der Revision von Forstgesetzen zu befassen hat, sollte dieses Buch lesen; die damaligen Voten über das Verhältnis von Staat zu Waldbesitzer decken sich oft überraschend mit Ideen, die heute noch bei uns im «Volke» wurzeln! Sie zeigen aber auch, daß der Bürger vielfach noch den gesunden Menschenverstand bewahrt hat gegenüber einer gewissen «déformation professionnelle» der Fachleute. Dies zeigte sich zum Beispiel, als die Vorschriften über «das polizeilich zulässige geringste Alter, unter welchem das Anhauen der Bestände eine Waldverwüstung wäre», im Landtag diskutiert wurden. Die Meinungen über dieses Mindestalter gingen auseinander, so daß sich ein Abgeordneter verpflichtet fühlte zu sagen: «Man müßte ein ordentliches Taufregister über jeden Wald führen, und die Gemeinden würden sich, je nachdem es ihr Nutzen wäre, darum streiten» (Seite 119)! *Tromp.*

USLU, S.:

Untersuchungen zum anthropogenen Charakter der zentralanatolischen Steppe.

Wilhelm Schmitz, Kommissionsverlag, Gießen, 1960. 108 Seiten, 70 Abbildungen, Tabellen. DM 16.—.

Der Verfasser befaßt sich besonders mit der Frage der natürlichen Trockengrenzen des Waldes in Inneranatolien. Nach eingehenden Beobachtungen und Analysen von vorhandenen Waldresten unter Berücksichtigung von historischen Angaben kommt der Verfasser zum Schluß, daß die heutigen Trockengrenzen des Waldes wesentlich anthropogen beeinflußt sind und daß die natürlichen Trockengrenzen viel tiefer liegen sollen. Anhand der analysierten Waldresten und unter Berücksichtigung von klimatischen, geologischen und historischen Angaben wurde eine Karte der vermutlichen Verteilung der natürlichen Steppe und der Waldsteppe erstellt.

Ferner gibt er interessante Hinweise über die erforderlichen Maßnahmen zur Erhaltung und Wiederherstellung der vorhandenen Waldreste oberhalb der Trokkengrenze. *Sp. Dafis*